



Inklusionskonzept

der Montessori-Grundschule „Maria Sibylla Merian“ Perleberg

ANDERSSEIN IST NORMAL – so heißt es überall dort, wo Inklusion praktiziert wird. Denn jedes Kind hat seine Stärken und seine Schwächen, unabhängig von seinem vermuteten bzw. diagnostizierten Förderbedarf oder seiner Hochbegabung. Jedes Kind kann laut Maria Montessori in seinem ganz individuellen Tempo und entsprechend den sensiblen Phasen alles lernen, was für ihn wichtig und wertvoll ist. Alle Kinder selbstverständlich in alle Lebensbereiche unserer Schule und damit später der Gesellschaft einzubeziehen, ist Ziel der Montessori-Pädagogik und somit auch das unserer Schule.

Grundlage der Entscheidung für ein inklusives Schulangebot war neben anderen gesetzlichen Ausführungen der in der Verfassung des Landes Brandenburg verankerte Gleichheitsgrundsatz (Artikel 12) in Verbindung mit den Ausführungen in der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Demnach *dürfen Menschen mit Behinderungen nicht aufgrund ihrer Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden. Hier gilt als Grundlage für inklusive Bildung das **gemeinsame Lernen** und die gemeinsame Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen.*

Im wissenschaftlichen Beirat „Inklusive Bildung“ wurden Empfehlungen erarbeitet, die darauf zielen, einen möglichst hohen Anteil der Kinder und Jugendlichen inklusiv zu beschulen, um dem Ziel von gemeinsamen Lebenserfahrungen grundsätzlich den Vorrang zu geben.

In unserer Schule arbeiten wir laut Konzept nach den Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik und unseren drei Leitmotiven: Herzensbildung, Individualität und Gemeinschaft sowie Gesundheitsbildung. Dabei gilt insbesondere der Blick auf jedes einzelne Kind und seinen individuellen Unterstützungsbedarf als vorrangig. Jedes Kind soll die gleiche Chance auf Bildung und Erziehung erhalten, soll in dem Maße individuell gefördert und begleitet werden, wie es erforderlich ist, um die Kompetenzen für ein möglichst selbstbestimmtes und glückliches Leben zu erlangen.

Die Leitmotive prägen dabei die pädagogische Ausrichtung in all unserem Handeln, in der Gestaltung des Schultages, der Räume und Materialien sowie in unserer Beziehungsarbeit. Damit gerade Kinder mit besonderen Bedürfnissen ihren Weg finden, brauchen sie eine Begleitung, die von Achtung und Liebe geprägt ist. Herzenswärme und ein Eingehen auf Herzenswünsche sind für die Entwicklung des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens wichtig. Wir begleiten die Kinder, indem wir ihre Gefühle ernst nehmen, ihnen Worte dafür geben, mit ihnen im Gespräch sind und die Gespräche der Kinder untereinander begleiten. Die Wahrnehmung der Bedürfnisse der Kinder auch durch videogestützte Beobachtung und Dokumentation helfen dabei, die Kinder in all ihren Facetten zu erkennen und sie bei der Entwicklung ihrer Talente und Begabungen zu

unterstützen. Indem wir jedes einzelne Kind individuell und differenziert begleiten, schaffen wir die Voraussetzungen für eine soziale Gemeinschaft, die die Bedürfnisse des einzelnen anerkennt und gleichzeitig als Team agieren und reagieren kann. Neben all den spezifischen Vorbereitungen für das einzelne Kind braucht es auch die Bildung und Erziehung in und für eine Gruppe. In der Gemeinschaft zu spüren: Ich gehöre hier her und ich gehöre dazu! ist ein ganz wesentlicher Punkt bei der Entwicklung der Akzeptanz jedes Einzelnen.

Kinder, die besondere Bedarfe haben, benötigen nicht nur von den Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften, sondern vor allem von ihren Mitschülern Akzeptanz und Unterstützung. Das gemeinsame Lernen in einer Gruppe heterogener Kinder bringt für alle gleichermaßen positive Lerneffekte. Dennoch achten wir auf einen relativen Anteil der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf von ca. 10 bis 15 % am Gesamtanteil der Schülerschaft, so dass die positiven Aspekte des gemeinsamen Lernens erhalten bleiben können. Eine gelungene Inklusion steigert die Qualität des Unterrichts und so gewinnt nicht nur ein Einzelner, sondern die Gesellschaft als Ganzes. Die Kinder erfahren frühzeitig und unmittelbar, welche Herausforderungen ein Leben mit Behinderungen mit sich bringt, wie dies das spätere Leben/Berufsleben beeinflusst und welchen Wert eine inklusive Gemeinschaft für das eigene Leben hat.

Kinder erklären Kindern die Dinge des Lernens anders, sie unterstützen auf ihre ganz eigene Art und finden teils Wege des Helfens, die nur ihnen zur Verfügung stehen. Dabei lernen die Kinder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf, dass alle Kinder in der Lage sind, etwas zu lernen und zu leisten, dass jeder auf seine eigene Art bedeutsam ist und für die Gruppe etwas einbringen kann. Indem sie ihr Wissen und Können für andere Kinder zur Verfügung stellen, vertiefen sie ihre Kenntnisse, erweitern ihr Wissen, weil sie es auf neue Situationen übertragen und in Worte fassen, was sie ansonsten still für sich erarbeiten. Das kann das Erläutern eines Montessori-Materials (wie zum Beispiel Schachbrett oder goldenes Perlenmaterial) sein, welches die Kinder bisher für die eigene Arbeit eingesetzt haben. Dabei nutzen sie die mathematischen Begriffe, zeigen parallel die Handhabung und geben Rückmeldung für die anderen Kinder. Es ist auch möglich, dass Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf ein Material so gut beherrschen, dass sie es für andere demonstrieren bzw. erläutern können. Dies zu erkennen und bewusst zu befördern, ist für die Entwicklung des Selbstwertgefühls der Kinder von tragender Bedeutung und wird von uns sehr intensiv befördert.

Diese Partner- oder auch Gruppenarbeit unterstützt im besonderen Maße auch die emotionale Beziehungsarbeit. Einige Kinder mit einer Autismus-Spektrums-Störung oder Kinder mit einem diagnostizierten Förderbedarf im Bereich der geistigen Entwicklung können Dinge des Alltags in ganz besonders präziser Art und Weise bewältigen. Dabei entwickelt sich in den Gruppen eine Rollenverteilung, die jedem seinen Bereich eröffnet, indem er für die Gruppe aktiv sein kann. Die Kinder haben die Möglichkeit, Vielfalt zu erfahren und lernen, verantwortlich für sich und die Gruppe zu handeln.

Für das dritte Leitmotiv gilt es gerade für Kinder mit einem Förderschwerpunkt im körperlich-motorischen Bereich besondere Bedingungen zu schaffen. Neben den Grundsätzen für eine gesunde Ernährung, die wir durch ein ausgewogenes Ernährungskonzept befördern, unterstützen wir die körperliche Entwicklung aller Kinder durch vielfältige Angebote sowie die Gestaltung der Räume und des Schulalltages, die Nutzung außerschulischer Lernorte und durch

spezifische Fördermaßnahmen zur Unterstützung der Entwicklung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in diesem Bereich. Dazu gehören zum Beispiel spezielle Schreibprogramme, Fingerspiele oder auch Materialarbeiten für Kinder mit Entwicklungsbedarf im feinmotorischen Bereich. Diese werden entsprechend dem individuellen Bedarf der einzelnen Kinder ausgewählt, mit ihnen in den Lerngesprächen besprochen und für die individuelle Lernzeit vorbereitet. Wichtige Lernthemen sind ebenfalls die bewusste Wahrnehmung von körperlicher Anspannung und Entspannungstechniken, wie Yogaübungen, Brain-Gym-Übungen oder das bewusste Einsetzen der Atmung. Hier finden eine behutsame und schrittweise Einführung und Anleitung ab der ersten Klasse statt, so dass die Kinder nach und nach eigenverantwortlich auf Materialien und Techniken zurückgreifen können.

Besondere differenzierte Übungen im Rahmen des Sportunterrichts, die sich aus den Konzepten für den Sportförderunterricht ergeben, ergänzen organisatorische, inhaltliche und methodische Angebote.

Maria Montessori bewies durch ihre Arbeit mit behinderten Kindern, dass diese genau wie Kinder ohne einen diagnostizierten Förderbedarf Interesse am Lernen und das Vermögen zur Bildung in allen Bereichen haben. Ihr besonderer Blick auf die Bedürfnisse der Kinder im Allgemeinen und der Kinder in der Klinik sowie die Verbindung mit den Forschungsarbeiten der beiden französischen Ärzte Itard und Séguin, brachte sie zur Entwicklung ihrer Methode, die bis heute weiterentwickelt und auf die Bedarfe der heutigen Zeit übertragen und angepasst wird.

A) Schwerpunkte

Für unsere inklusive Unterrichtsarbeit stehen **folgende Schwerpunkte** im Focus:

- Intensive Beziehungsarbeit und Arbeit im Team
- Lernen mit allen Sinnen, Schulung der Sinneswahrnehmung
- Einsatz der Montessori-Materialien sowie weiterer Materialien für die einzelnen sonderpädagogischen Förderbedarfe
- Einsatz von differenzierten, angemessenen Aufgabenstellungen und Aufträgen in unterschiedlichen Formen

B) Voraussetzungen

Räumlich-sächliche Ausstattung

Für beide Schulgebäude sowie das Außengelände wird, soweit möglich und sinnvoll, auf umfassende Barrierefreiheit geachtet. Dazu werden sowohl Raumwege, Einrichtungen und Materialien kritisch betrachtet und entsprechend angepasst. Es reicht nicht aus, wenn die Türen eine ungehinderte Durchfahrt für Rollstühle oder Rollatoren ermöglichen, sondern es muss auch innerhalb der Räume eine gute Bewegungsfreiheit hergestellt werden. Daher wurden im Gebäude Karlsstraße 14 b die Klassenräume und auch die Fachräume großzügig bemessen und das Mobiliar wurde so ausgewählt, dass ein flexibler Einsatz möglich ist. Die Tische können unmittelbar für die Partner- oder Gruppenarbeit zusammengestellt werden und auch als Einzelarbeitsplatz genutzt werden. Die Stühle und Hocker sind ebenfalls je nach Bedarf einsetzbar oder auch mit wenig Aufwand platzsparend wegzuräumen. Die Kinder können wählen, wo sie arbeiten möchten: Ein Fensterplatz bietet gute Lichtverhältnisse. Diese können aber auch durch

spezielle Lampen im Innenbereich oder in einer Nische erzeugt werden. Ein Arbeiten auf dem Arbeitsteppich bietet viel Raum, zum Beispiel zum Auslegen eines umfangreichen Materials, und ein Einzeltisch durch ein Regal räumlich abgeteilt, bietet einen begrenzten, beruhigten Arbeitsbereich. Wollen die Kinder mit einem Partner arbeiten, ist eine leichte Kombination von Stühlen, Rollstühlen oder Hockern im Raum möglich.

Zusätzlich wird es ab dem zweiten Betriebsjahr einen separaten Raum für therapeutische oder medizinische Belange geben, um dem besonderen Unterstützungs- und Betreuungsbedarf der Kinder gerecht zu werden. Dieser kann auch als Rückzugsort oder Gruppenarbeitsraum genutzt werden.

Besondere Ausstattungen und Materialien für Kinder mit motorischen oder sensorischen Einschränkungen werden je nach Bedarf vom Träger zur Verfügung gestellt.

Jahrgangsmischung

Die Kinder lernen von Anfang an in jahrgangsgemischten Gruppen. So entsteht gar nicht erst die Vorstellung von Homogenität! Alle Beteiligten stellen sich von vornherein auf heterogene Gruppen und spezielle Bedürfnisse ein. Die Vielfalt verlangt eine durchgehend differenzierte Vorgehensweise und gleichzeitig die Akzeptanz der Verschiedenheit. So gelingt das Voneinander- und Miteinander-Lernen leichter, die Selbstständigkeit wird gefördert und es wächst das Verantwortungsbewusstsein für die Gruppe/Gesellschaft.

Binnendifferenzierung

Generell erfolgt die Begleitung aller Kinder einer Jahrgangsstufe gemeinsam in einem Raum. Wann immer möglich, werden gemeinsame Themen für die Arbeit zugrunde gelegt und jedes Kind arbeitet **auf seinem Level und mit seinen Materialien** an den eigenen Zielen. Die Anbahnung von Teamarbeit durch die Festlegung von Arbeitspartnern befördert auch die gegenseitige Unterstützung. Laut Montessori-Konzept haben alle Kinder jedoch immer die Möglichkeit, ihren Arbeitsort und die Arbeitspartner frei zu wählen. Sollte dabei ein anderer Raum (Aula, Kreativraum, ...) genutzt werden, dann kann auch dabei eine pädagogische Begleitung spezielle Angebote unterbreiten.

Die offene Lernzeit zu Beginn des Tages sowie die individuellen Lernzeiten bieten beste Möglichkeiten, für die Einzelarbeit der Pädagogen mit den Kindern. Dabei kommt die vorbereitete Umgebung zum Tragen: Einige Arbeitsteppiche können, speziell auf das Kind abgestimmt, vorbereitet werden und entsprechend allein, mit einem Partner oder auch mit pädagogischer Begleitung bearbeitet werden. Dabei wird durch den großen Anteil von Selbstkontrollmöglichkeiten durch das Material (Montessori-Material, LÜK, Paletti, digitale Übungsprogramme) und durch Lösungskarten bzw. -blätter eine hohe Eigenständigkeit ermöglicht. Auch die Teamarbeit oder die Arbeit in Kleingruppen ermöglicht eine weitgehend eigenständige Vorgehensweise. So haben die BegleiterInnen Zeit für das Präsentieren von neuen Materialien, für das Erklären bei einzelnen Kindern oder die spezielle Begleitung von Kindern mit besonderen Bedarfen.

Der Einsatz von Tages- bzw. Wochenplänen (je nach Entwicklungs- und Leistungsvermögen der Kinder) bietet zudem eine Orientierung über einen absehbaren Zeitrahmen, die Absprachen zwischen den Kindern und BegleiterInnen möglich machen. So kann ein Pädagoge sich für den

einen Tag mit den Kindern verabreden, die speziell ein Mathethema üben wollen und für einen anderen Tag spezielle Übungen für die Motorik anbieten, die dann von Kindern genutzt werden, die dies in ihrem Tages- oder Wochenplan notiert haben.

Für die Momente der Darbietungen und frontalen Unterrichtsphasen werden Patenschaften geschlossen, so dass auch in diesem Fall alle Kinder einen Ansprechpartner für Nachfragen oder Unterstützung haben. Benötigt ein Kinder, welches im Rollstuhl sitzt, noch einen Stift oder Anspitzer, dann kann das unkompliziert geregelt werden, ohne dass die Lehrkraft ihre Darbietung oder frontale Unterrichtsarbeit unterbrechen muss. Fehlt ein besonderes Pult zum Schreiben oder für ein Kind passt das vorbereitete kleinkarierte Arbeitsblatt nicht, dann können dies die Patenschaften im Blick haben und ggf. eine Lösung finden.

Die neuen Medien sind eine wertvolle Ergänzung zum gewohnten Materialfundus. Als zusätzliches Arbeitsmittel werden sie eingeführt (Auch hier erfolgt die Einführung wann immer möglich durch MitschülerInnen.) und dann differenziert eingesetzt. Kinder, die eine Unterstützung bei der Rechtschreibkontrolle benötigen, können auf die Rechtschreib-Prüf-Funktion des Schreibprogrammes zurückgreifen. Wer mit dem Wörterbuch nicht arbeiten kann, weil eine teilweise Lähmung der Hand vorliegt, der kann über die Maus im Internet recherchieren und für denjenigen, dem das Schreiben mit einem Bleistift noch zu schwerfällt, der kann das Schreiben auf dem iPad mit dem leicht laufenden Stift trotzdem üben.

Durch die selbstständige Arbeit der Kinder ergeben sich immer wieder Freiräume, für kleinere Arbeitsrunden, wie zum Beispiel Leserunden, Kopfrechenrunden oder auch Bewegungspausen.

Die besondere Förderung von Mathe-, Rechtschreib- oder Leseschwächen erfolgt ebenfalls in diesem Rahmen.

C) Besondere Unterstützung

Jeweils in den ersten 6 Schuljahreswochen und bei Bedarf im Schuljahresverlauf werden zusätzliche Verabredungen getroffen und Pläne für Kinder erstellt, die besondere Begleitung in folgenden Bereichen benötigen:

- Emotionale/soziale Integration (Verhalten)
- Motorik und gesundheitliche Beeinträchtigungen
- Hochbegabung
- LRS, Dyskalkulie

Auch diese Maßnahmen werden mit den Eltern und Kindern besprochen und jeweils zu den Zeugnisgesprächen ausgewertet.

Vorrangig dienen die im Stundenplan aufgeführten Förderzeiten für diese speziellen Absprachen und Maßnahmen. Hier werden zusätzliche Kräfte, wie Assistenzkräfte, Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten aber auch Leseeltern/Lesegroßeltern und ehrenamtliche Personen einbezogen. Die zuständigen Klassenlehrkräfte entwickeln in enger Abstimmung mit der sonderpädagogischen Fachkraft, der sonderpädagogischen Beratungsstelle, dem Beratungsstützpunkt der Begabtenförderung am Staatlichen Schulamt Wünsdorf und des Kitz-Therapiezentrum spezifische Angebote und Materialien. Diese werden sehr gezielt in den Förderzeiten eingesetzt, darüber hinaus auch in den offenen und individuellen Lernzeiten begleitet.

Spezielle Fördermaßnahmen vor der Einschulung

Alle Kinder haben (ab dem zweiten Betriebsjahr) die Möglichkeit, einen Schnuppertag in der Schule zu erleben. Dabei werden sie durch geschultes Personal beobachtet und begleitet. So besteht frühzeitig die Möglichkeit, zusätzliche Unterstützung noch vor Schulbeginn anzubahnen. Bei Bedarf schließt sich ein Beratungsgespräch mit den Eltern sowie die Empfehlung von evtl. notwendigen Fördermaßnahmen an. Es besteht dann auch die Möglichkeit z.B. besondere räumliche Voraussetzungen für den Schulbesuch rechtzeitig zu erkennen und diese dann zeitnah zu schaffen.

In allen Kitas und Kinderhäusern wird im vorletzten/letzten Kitajahr der Sprachstand der Kinder erfasst. Dazu dient die Sprachstandsfeststellung und die sich daran anschließende kompensatorische Sprachförderung. In allen Einrichtungen sind Fachkollegen speziell dafür qualifiziert und begleiten auch den Übergang in die Schule.

Eine enge Kooperation mit den trägereigenen sowie fremden Kitas ist geplant. Dabei geht es um die Entwicklung der Vorschulkinder, eine Beratung hinsichtlich einer früheren oder auch späteren Einschulung sowie der entsprechenden Förderung.

Spezielle Fördermaßnahmen für besonders Begabte/Hochbegabte

Diese Fördermaßnahmen ergeben sich aus der speziellen Begabung der Kinder und werden individuell im Team und mit den Eltern abgestimmt.

Besteht eine Hochbegabung im Bereich Musik, kann eine Kooperation mit der Musikschule die Belastungen der Familie am Nachmittag abmildern, ein spezielles Konzept für die Musikstunden und Singekreise erstellt werden und in enger Kooperation mit der Musikakademie Potsdam eine externe Begleitung ermöglicht werden.

Liegt eine spezielle Begabung im Bereich Mathematik vor, dann können zum Beispiel im Rahmen der Mathewerkstatt förderliche Module des SINUS-Programms ausgewählt und eingesetzt werden. Die Kinder nehmen verstärkt an Wettbewerben (z.B. Känguru-Wettbewerb) teil und entwickeln im Umgang mit mathematisch herausfordernden Aufgabentypen (Fermi-Box) ihre Kompetenzen weiter. Darüber hinaus ist eine Kooperation mit Firmen in der Region denkbar sowie die Arbeit mit den Kinderuni-Programmen, die nun auch online möglich sind.

Spezielle Fördermaßnahmen für die Sprach- und Lese-Rechtschreib-Förderung

Die Arbeit in diesen Bereichen wird schon im Montessori-Kinderhaus in Wittenberge und Perleberg intensiv angebahnt und unterstützt.

Eine individuelle Analyse der Rechtschreibfertigkeiten zum Beispiel ermöglicht auch hier die passgerechte Begleitung. In der Regel wird es eine feste Zeit in der Woche für eine individuelle Übungszeit geben, aus der dann die Aufgaben für die restlichen Tage abgeleitet werden.

Dabei geht es vor allem um die auditive Merkfähigkeit, akustische und visuelle Differenzierungsfähigkeit, die deutliche Aussprache, die Entwicklung der Feinmotorik und der Erzählfähigkeit.

Für Kinder mit besonderem Bedarf im Bereich Sprache bietet die Morgenrunde eine ideale Möglichkeit, um Sprache zu erleben, sich zu beteiligen und den Wortschatz zu erweitern. Darüber

hinaus gibt es im Literatur- und Theaterkreis individuelle Übungsmöglichkeiten und vor allem das Montessori-Material und die Geschichten machen eine intensive Begleitung möglich.

Zur Entwicklung des Leseinteresses gibt es neben regelmäßigen Lesezeiten für alle Kinder, die Nutzung des Antolin-Leseprogramms und einem umfangreichen Bücherangebot auch besondere Tage mit Autoren, Literaturgesprächen und Lyriktagen. Die Vorlesezeit am Ende der Woche sorgt mit der entspannten Gruppensituation und der entsprechenden Bücherauswahl für eine emotionale Verbindung.

Für die Unterstützung im Bereich Rechtschreibung findet eine genaue Diagnostik, entsprechend den Entwicklungsstufen mit Hilfe der Bilderlisten in Klasse 1 und 2 (evtl. auch Klasse 3) und der Beispieldiktate sowie freier Texte der Kinder statt. Dann werden differenzierte Übungsbereiche abgeleitet und mit Aufgabenformaten hinterlegt. So kann ein Lesen und Schreiben von farblich gekennzeichneten Silben angemessen erscheinen oder auch die Auseinandersetzung mit besonderen Rechtschreibphänomenen. Die genaue Analyse der Übungswörter erfolgt mit Hilfe der Unterteilung in: Mitsprechwörter (lautgetreue Wörter), Nachdenkwörter (Wörter mit einem besonderen Rechtschreibschwerpunkt, wie zum Beispiel Konsonantenverdopplung) und Lernwörter (Wörter, deren Schreibweise sich weder durch die Aussprache noch durch Rechtschreibregeln erklären lässt, wie zum Beispiel Computer). Anhand dieser Hilfestellung erkennen die Kinder in der Regel recht schnell, worauf sie beim Schreiben achten sollten und welche Themen sie verstärkt üben können. Als Lernmittel dienen hier Mitsprechübungen, Diktatformen (Lauf-, Wende-, Partnerdiktate, ...), Kontrollverfahren und der Umgang mit dem Wörterbuch. Dazu kommen Rechtschreibkonferenzen und das Angebot, die Rechtschreibexperten im Raum zu interviewen.

Der zusätzliche Einsatz des Kieler Lese- und Rechtschreibprogrammes, auch in Teilen, wird je nach Erfordernis beraten und veranlasst.

Bei der Gewährung von Nachteilsausgleichen können u.a. folgende Maßnahmen zum Einsatz kommen:

- Texte/Aufgabenstellungen/Übersichten werden auf gelbem Papier zur besseren Lesbarkeit gedruckt
- Texte werden vergrößert bzw. in mehrere Abschnitte unterteilt
- Texte werden in als Hörtext statt in schriftlicher Form angeboten, damit Fragen zum Text oder wesentliche Inhalte entnommen werden können
- Texte können von Partnern vorgelesen werden

Die Kinder erhalten in jedem Fall ausreichend Zeit, um ihre schriftlichen Aufgaben umfassend und in ansprechender Form zu bearbeiten. Dies ist gerade im Bezug auf eine lesbare und rechtschreibrichtige Form von entscheidender Bedeutung.

Spezielle Fördermaßnahmen im Bereich der motorischen Kompetenzen

Da im Schulkonzept mit dem dritten Leitmotiv der Akzent auf der Gesundheitsbildung, insbesondere der Bewegungsschulung, liegt, werden auch hier besonders viele Impulse gesetzt.

Das Lernen mit allen Sinnen, die freie Wahl der Arbeitsorte und Materialien und die bewusste Anbahnung eigener Bewegungspausen sorgen für vielfältige Bewegung. Das kann beim Erlernen

der Buchstaben zum Beispiel die Arbeit mit der Sandwanne sein, das Kneten der Buchstaben oder auch das Darstellen des Buchstaben mit dem eigenen Körper.

Die gezielte Bewegungs- und Rhythmusschulung im Rahmen der Musik- und Sportzeiten sowie -projekten beinhaltet viele Elemente des Sportförderunterrichts. Weiterhin werden durch die Nutzung außerschulischer Lernorte (Wald, Kletterpark, Theater, Freibad ...) viele Anstöße zu eigener Bewegung gegeben. Die Teilnahme an Sport- und Stadtteilsten sowie die Zusammenarbeit mit Musikschulen und Sportvereinen schaffen zusätzliche Motivationen.

In enger Kooperation mit den Ergo- und Physiotherapeuten werden spezielle Übungsformate in den Schulalltag integriert.

Spezielle Fördermaßnahmen im Bereich der mathematischen Kompetenzen /Dyskalkulie

Der konsequente Einsatz der Montessori-Materialien im Bereich der Mathematik sorgt für vielfältige und sinnliche Erfahrungen, wodurch sich Bilder entwickeln, die wiederum das Verständnis für die Mathematik erleichtern. Durch ein Hantieren mit den bunten Perlen, dem goldenen Perlenmaterial oder dem Rechenrahmen, haben die Kinder die Chance, Vorgänge immer wieder zu durchlaufen, die gleichen Handgriffe in Verbindung mit den mathematischen Fachbegriffen zu absolvieren. Durch die farbliche Stringenz der Materialien wird eine Übertragung in den nächstgrößeren Bereich erleichtert und die Zusammenhänge werden deutlich.

Da erste Materialien schon im Kinderhaus eingesetzt werden, kommen einige Kinder mit entsprechenden Vorerfahrungen, andere lernen die Materialien durch Darbietungen kennen. Durch die 3-Stufen-Lektion ist ein Korrigieren nicht notwendig und bei der selbstständigen Arbeit mit den Materialien können die Kinder eine Selbstkontrolle vornehmen. Das führt dazu, dass sie wissen wollen: Warum hat das jetzt bei mir nicht geklappt? und es noch einmal probieren. Stimmt das Ergebnis wieder nicht, dann können sie an Mitschüler oder die Pädagogen herantreten und eine erneute Darbietung erbitten, ohne dass sie für Fehler gerügt oder diese „rot“ markiert werden. Ein Lernen ohne Beschämung und ohne Druck von außen ermöglicht es auch Kindern mit einer Dyskalkulie wieder Freude an der Mathematik zu finden.

Besonders wichtig ist für die mathematische Arbeit, dass im Alltag Anlässe gesucht und genutzt werden, um mathematisches Verständnis zu entwickeln und die Bedeutung der Mathematik greifbar zu machen. So gibt es Mathespaziergänge, Schatzsuchen und Detektivspiele.

Flankierende Maßnahmen, wie die Entwicklung der Motorik/Feinmotorik, der Sprache und der Konzentrationsfähigkeit bieten ebenfalls eine Unterstützung, um mathematische Kompetenzen zu erlangen. Besonders wichtig und daher verstärkt in den Klassen 1 und 2 werden das Verständnis des Körperschemas sowie der Lagebeziehungen gefördert.

Bei einer diagnostizierten Dyskalkulie werden entsprechend der Festlegungen der Teamkonferenz die Möglichkeiten des Nachteilsausgleiches geprüft und angewendet.

D) Teamarbeit

Im Team arbeiten PädagogInnen, ErzieherInnen, Assistenzkräfte sowie ehrenamtliche Personen gemeinsam. Alle in der Schule tätigen Personen sollen über eine Montessori-Ausbildung oder ein

Zertifikat verfügen. Wenn dies nicht vorliegt, wird eine zeitnahe Ausbildung oder Zertifizierung durch den Träger unterstützt.

Die Hauptverantwortung für die Umsetzung der Anforderungen der Rahmenlehrpläne, Förderpläne und Förderimpulse liegt bei den Klassenlehrkräften. Die ErzieherInnen, Assistenzkräfte wie auch ehrenamtliche Personen unterstützen die Pädagogen bei der Vorbereitung, Umsetzung und Auswertung des Schultages. Dabei können Kinder mit besonderen Bedarfen durch Einzelfallhelfer (ErzieherInnen, Assistenzkräfte) unterstützt und begleitet werden. Auch hier liegt die Verantwortung für die schulischen Belange bei der Klassenlehrkraft bzw. beim Fachlehrer/der Fachlehrerin. Im schulischen Alltag übernehmen alle Beteiligten gemeinsam erzieherische Aufgaben, begleiten die Kinder in allen Belangen und sind verantwortlich für einen reibungslosen Ablauf.

Um in jedem Fall den Bedürfnissen des Einzelnen aber auch den Erfordernissen, die sich aus den Rahmenlehrplänen sowie dem Schulkonzept ergeben, gerecht zu werden, finden die lernprozessbegleitende Diagnostik, die wöchentliche Teamberatung sowie eine halbjährliche Förderkonferenz statt. Hier liegen die Beobachtungsdokumentationen aller pädagogischen Kräfte zugrunde und es werden die Förderpläne sowie Förderimpulse evaluiert und aktualisiert. Detaillierte Aufgabenstellungen werden abgestimmt und besondere Unterstützungsbedarfe und Nachteilsausgleiche koordiniert.

Im Rahmen der lernprozessbegleitenden Diagnostik und Förderung soll aufgezeigt werden, welche Kompetenzen ein Kind innerhalb seiner Lernentwicklung bereits erworben hat, inwieweit diese Kompetenzen den Anforderungen des Rahmenlehrplans entsprechen und welche speziellen Unterstützungsmaßnahmen und Lernangebote sich daraus ergeben. Alle diagnostischen Instrumente werden fachbezogen ausgewählt und angewendet. Die Dokumentation ist dann die Grundlage für die Lernberatung und Elterngespräche.

Die verantwortlichen Fachkräfte stehen im engen Austausch mit den sonderpädagogischen Fachkräften, der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle sowie den KollegInnen des Therapiezentrums. Diese werden in Abstimmung mit den Eltern für logopädische, ergo- oder physiotherapeutische Unterstützung eingebunden.

Ebenfalls finden prozessbegleitende Hospitationen und Beratungen innerhalb des Teams statt. Dabei werden Methoden, Materialien und Unterstützungsmöglichkeiten auf ihre Wirksamkeit hin geprüft. Die Ergebnisse der internen Evaluation finden dann ihren Niederschlag in der Bearbeitung der Angebote, den Förderplänen und in den Lerngesprächen.

E) Leistungsbewertung

Die Bewertung der Leistungen erfolgt wie im Konzept beschrieben. Entsprechend der Grundschulverordnung finden mündliche, praktische und schriftliche Leistungen ihren Niederschlag. Sollte eine Benotung erforderlich sein, orientieren wir uns an den Kompetenzstufen der jeweiligen Rahmenlehrpläne und beziehen alle Dokumentationen mit ein.

Bei den Lerngesprächen zählt neben der inhaltlichen Zielerreichung auch der Weg, auf dem das Ziel erreicht wurde, es zählt der Leistungszuwachs sowie die eigene Reflexion der Kinder. Neben den rein fachlichen Bewertungskriterien finden die Arbeits- und Sozialkompetenzen ihren

Niederschlag, wobei es hier besonders um die persönlichen Zielstellungen und deren Erreichung geht.

Für Kinder mit einem besonderen/diagnostizierten Förderbedarf kann es hilfreich sein, kürzere Intervalle für die Rückmeldungen/Bewertungen zu wählen. Dies wird im Team besprochen und in Abstimmung mit den Eltern schriftlich vereinbart. Auch zusätzliche Hilfsmittel, wie kleine Bilder, Stempel oder Listen zum Abhaken sind geeignet, um die Fortschritte für die Kinder sichtbar zu machen.

Bei der Auswertung der Tages-/Wochenpläne erhalten die Kinder mit besonderen/diagnostizierten Förderbedarf eine enge Begleitung. Dies wird meistens ein Pädagoge übernehmen, mit zunehmendem Alter kann das auch in den bestehenden Patenschaften erfolgen.

In jedem Fall werden die Tages-/Wochenpläne, die Arbeitsbögen zu den Materialien sowie die Lerndokumentationen von der verantwortlichen Lehrkraft in kurzen, regelmäßigen Abständen eingesehen, mit Bemerkungen für die Kinder und Eltern versehen, um dann aktualisierte Aufgabenstellungen abzuleiten.

F) Förderpläne

Für jedes Kind mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf wird zu Beginn jeden Schuljahres ein Förderplan erstellt. Dieser wird nach dem hier angefügten Schema erstellt und jeweils alle zwei Monate evaluiert und aktualisiert. Zum Ende des Schuljahres erfolgt eine Ist-Stands-Analyse. Auf dieser Grundlage beginnt dann die Arbeit im neuen Schuljahr.

Für Kinder ohne sonderpädagogischen, aber dennoch besonderen Förderbedarf werden Förderimpulse besprochen, ebenfalls schriftlich festgehalten und im gleichen Rhythmus wie die Förderpläne aktualisiert.

Je Förderschwerpunkt werden hierbei die kooperierenden Institutionen und Vereine befragt und eingebunden. Dabei gilt in erster Linie: Aufbauend auf den Erfolgen und bezugnehmend auf die besonderen Bedarfe werden überschaubare und erreichbare Ziele erarbeitet. Wenn sich Instrumente als unwirksam erweisen, werden diese ausgetauscht und ggf. eine externe Beratung, zum Beispiel durch die sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle, den Beratungsstützpunkt zur Begabtenförderung oder die Kollegen der Förderschule in Anspruch genommen.

Die Inhalte des vorliegenden Konzeptes beziehen sich in gleichem Maße auf alle Geschlechter. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird jedoch die männliche Form für alle Personenbezeichnungen gewählt.

Beispiel Förderplan für ein Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lernen

Förderplan Seite 1

Förderplan

für: Anne Mustermann geb. am: 29.11.2011

erstellt am: 05.09.2019 Förderschwerpunkt: Lernen

erstellt durch: Klassenlehrkraft in Kooperation mit sonderpädagogischer Fachkraft

Ausgangslage Sozialkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • sehr zugewandt, stets freundlich • hilfsbereit • oft allein
Ausgangslage Personalkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • folgt dem Unterrichtsgeschehen aufmerksam, fragt nach • schaut oft zu Mitschülern, um eine Aufgabe zu bearbeiten • beginnt mit Elan, auch wenn Aufgabe schwer • gibt nicht auf, arbeitet bis zum Schluss
Ausgangslage Fachkompetenz	<p>Deutsch</p> <ul style="list-style-type: none"> • beherrscht die Lesetechnik • kaum Verständnis des Gelesenen • Lesetempo sehr langsam <p>Mathematik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zahlenraum bis 20 • keine korrekte Schreibung zweistelliger Zahlen über 20 • ohne Kenntnisse von Fachbegriffen • keine Lösung von Sachaufgaben • kein Verständnis der Multiplikation <p>Kunst:</p> <ul style="list-style-type: none"> • malt und zeichnet sehr gern • Linienführung klar • Ausmalen überwiegend genau • keine eigenen Ideen zur Umsetzung eines Themas, übernimmt Vorgaben bzw. orientiert sich bei Mitschülern <p>Sport:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung aktiv und freudvoll • umsichtig und rücksichtsvoll • verausgabt sich nicht vollständig

Förderplan Seite 2

für: Anne Mustermann geb. am: 29.11.2011 FöS: Lernen

Zielstellungen: Weiterentwicklung der Lesefertigkeit
 Verbesserung der Lesegeschwindigkeit
 Entwicklung des Leseverständnisses
 Erarbeitung des Zahlenbereiches bis 100

Förderschwerpunkte

Zeitraum: 07. September bis 16. Oktober 2019

		Bemerkungen
Allgemeiner Bereich	<ul style="list-style-type: none"> tägliche Lernzeit zu Beginn des Unterrichtstages – offene Lernzeit (fester Platz, feste Zeit) 	
Eigenes Vorhaben	<ul style="list-style-type: none"> 	
Lesen	<ul style="list-style-type: none"> Verstehendes Lesen (Lese-Mal-Aufgaben, Lese-Frage-Aufgaben) Regenbogenlesebox – Nacherzählen des Inhaltes Ganzheitliches Lesen kleiner Wörter (Schnellesettraining) 	
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> Aufbau des Zahlensystems, goldenes Perlenmaterial Seguin-Tafeln – zweistellige Zahlen 	

G) Literaturverzeichnis

Siehe Konzept der Montessori-Grundschule „Maria Sybilla Merian“ Perleberg